



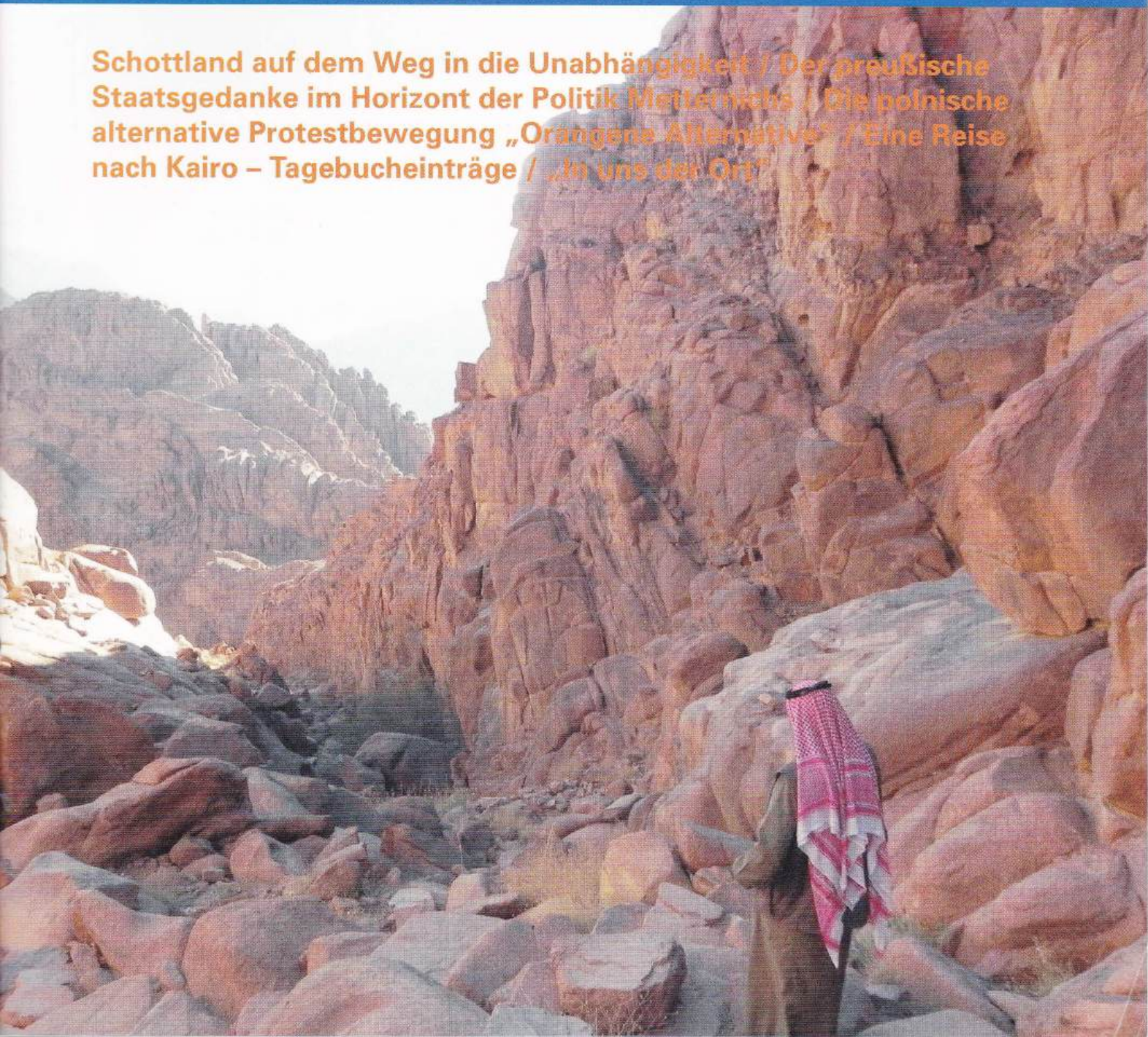
Bayerische
Landeszentrale
für politische
Bildungsarbeit

3 | 11

Einsichten und Perspektiven

Bayerische Zeitschrift für Politik und Geschichte

Schottland auf dem Weg in die Unabhängigkeit / Der preußische Staatsgedanke im Horizont der Politik Metternichs / Die polnische alternative Protestbewegung „Orangena Alternative“ / Eine Reise nach Kairo – Tagebucheinträge / „In uns der Ort“



Autorinnen und Autoren dieses Heftes

Agnieszka Balcerzak, geboren in Polczyn Zdrój in Polen, ist Philologin und Absolventin des Elitestudiengangs „Osteuropastudien“ an der Ludwigs-Maximilians-Universität München.

Udo Seiwert-Fauti war langjähriger Journalist bei der ARD und arbeitet seit 1998 als freier Korrespondent in Schottland.

Marina Hübner ist Tutorin am Lehrstuhl für Vergleichende Politikwissenschaft an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg.

Werner Karg leitet das Veranstaltungsreferat der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit.

Prof. Dr. Wolfram Siemann ist Inhaber des Lehrstuhls Neuere und Neueste Geschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Veranstaltungsankündigung

„Mehr als Steine ...“

Tagung zum Arbeitsbeginn am dritten
Synagogen-Gedenkband Bayern: Unterfranken

am 6. und 7. November 2011
im Zentrum Schalom Europa, Würzburg

Über 200 Synagogen waren um 1930 in Bayern in Gebrauch. In den Gotteshäusern wurde gebetet und gelesen, es wurden Geschichten erzählt und Unterricht gehalten, Streitigkeiten ausgetragen und Entscheidungen getroffen. Sie waren Herz und Symbol des jüdischen Lebens. Mit der Zerstörung der Synagogen in den Novemberpogromen des Jahres 1938 erlosch dieses Leben nahezu vollständig.

Das Projekt der Synagogen-Gedenkbände dokumentiert die Synagogen, die um 1930 im Gebiet des heutigen Bayern bestanden. Nicht nur die Gotteshäuser und ihre Geschichte einschließlich der Zerstörungen, sondern auch die mit ihnen verbundenen Geschichten der Menschen und Gemeinden sollen dabei im Mittelpunkt stehen, um zu zeigen: Die Synagogen waren für die, die sie errichtet hatten, „mehr als Steine“.

In den Jahren 2007 und 2010 erschienen die ersten beiden Bände, im Herbst 2011 beginnt die Arbeit am dritten Band, der die Synagogen in Unterfranken dokumentiert. Aus diesem Anlass sollen auf der Tagung historische, theologische bzw. religiöse, volkskundliche, architektonische, denkmalpflegerische und didaktische Fragen zur Geschichte der Synagogen und der jüdischen Kultur in Unterfranken verhandelt werden.

Detailliertes Programm siehe [>> www.politische-bildung-bayern.de](http://www.politische-bildung-bayern.de) >> Veranstaltungen.

Anmeldung:

Teilnehmerinnen und Teilnehmer richten bitte ihre Anmeldung bis zum 27. Oktober 2011 an:
Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit * Elke Kapell
Praterinsel 2, 80538 München
Fax: (089) 21 86 - 21 80, E-Mail: Elke.Kapell@stmuk.bayern.de

Impressum

Einsichten und Perspektiven

Verantwortlich:
Monika Franz,
Praterinsel 2,
80538 München

Redaktion:
Monika Franz,
Dr. Christof Hangkofer,
Christoph Huber,
Werner Karg

Gestaltung:
griesbeckdesign
www.griesbeckdesign.de

Druck:
creo Druck &
Medienservice GmbH,
Gutenbergstraße 1,
96050 Bamberg

Titelbild:
Beduine in den Sinai-Bergen
Bild: Marina Hübner

Die Landeszentrale konnte die Urheberrechte nicht bei allen Bildern dieser Ausgabe ermitteln. Sie ist aber bereit, glaubhaft gemachte Ansprüche nachträglich zu honorieren.



Inhalt



- Udo Seiwert-Fauti
156 **Wenn zwei Kreuze sich kreuzen ...**
Schottland auf dem Weg in die Unabhängigkeit



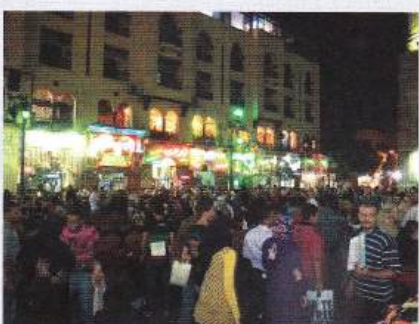
- Wolfram Siemann
176 **Der preußische Staatsgedanke im Horizont der**
Politik Metternichs

- Werner Karg
190 **„In uns der Ort“**
Überlegungen zu einer Ausstellung mit Fotos
von Renate Niebler und Beatrice Apel in der
KZ-Gedenkstätte Flossenbürg

- Agnieszka Balcerzak
192 **„Es gibt keine Freiheit ohne die Zwerge!“**
Die polnische alternative Protestbewegung
„Orangene Alternative“ seit den achtziger Jahren
bis heute



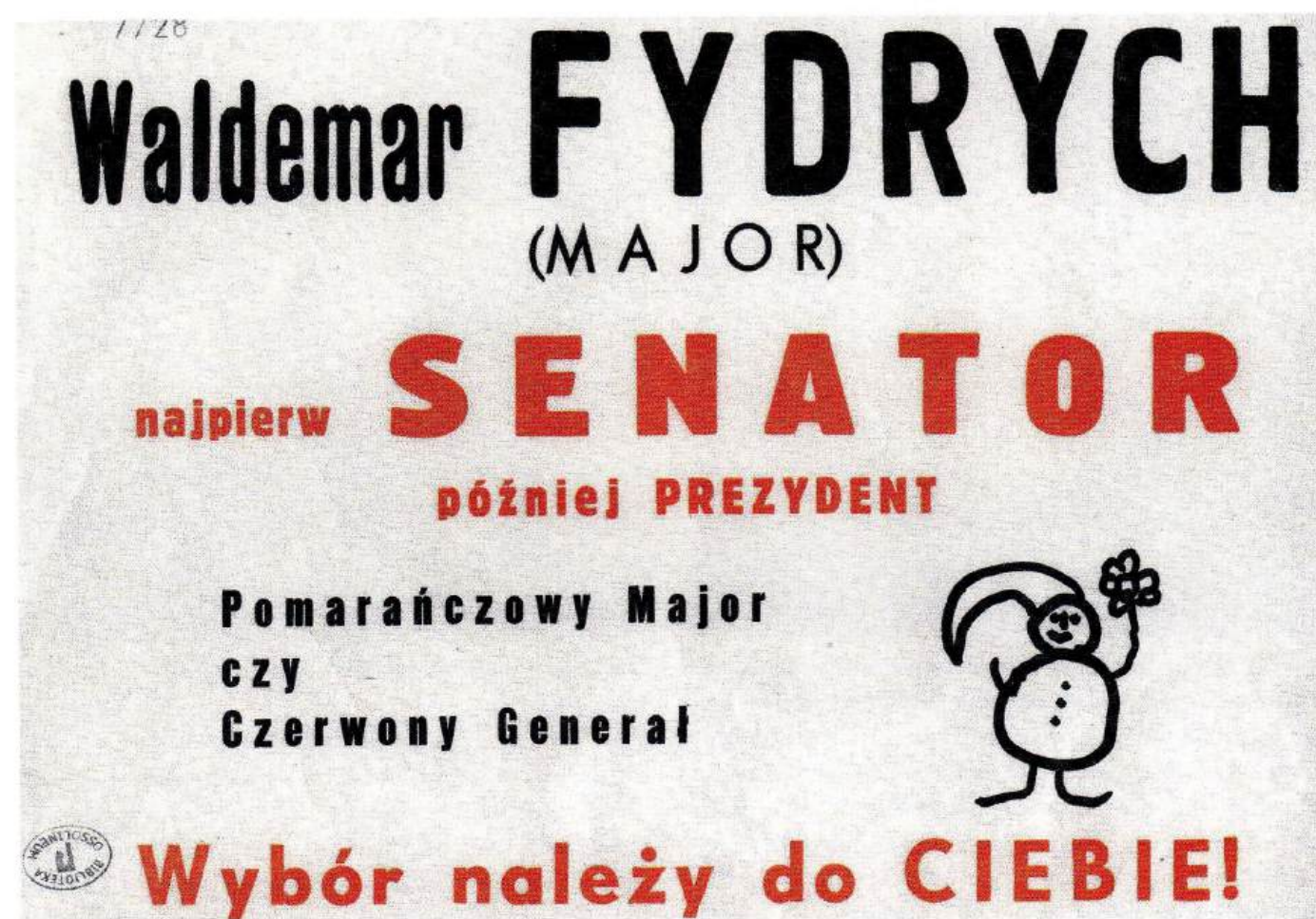
- Marina Hübner
212 **Eine Reise nach Kairo –**
Tagebucheinträge einer Bamberger Studentin



„Es gibt keine Freiheit ohne die Zwerge!“

Die polnische alternative Protestbewegung „Orangene Alternative“ seit den achtziger Jahren bis heute

Von Agnieszka Balcerzak



„Majors“ Wahlkampagne 1989; „Orangener Major oder Roter General – Du hast die Wahl“

Bild: Alle Abbildungen stammen nach Absprache mit Waldemar Fydrych aus dem Digitalen Museum der „Orangenen Alternative“ bzw. dem Privatarchiv der Autorin.

Wrocław (Breslau) ist eine der ältesten und interessantesten Städte Polens, das politische, wirtschaftliche und kulturelle Zentrum Niederschlesiens und die Heimat der kleinen schnurrbärtigen Gesellen, genannt „*krasnoludki*“. In der Oderstadt wimmelt es nur so von diesen kniehohen Zipfelmützenmännchen, die auf Straßen und Plätzen herumlümmeln, fröhlich in Springbrunnen herumplantschen oder an Lampen, Bäumen und Hauswänden hängen.

Zu den ersten winzigen Pionieren der Stadt gehört „Sisyphus“, der bereits seit einigen Jahren in der Nähe des Altmarktes, wie in der antiken Mythologie, hoffnungslos eine Kugel vor sich herschiebt. Nach ihm kamen weitere kleine Männchen und einige Frauchen, die die kleinsten Löcher und Verstecke schnell zu ihrem Zuhause machten, um gemeinsam mit den menschengroßen Einheimischen in friedlicher Koexistenz in der Oderstadt Wrocław zu leben.

Aber wer sind sie und woher kommen sie? In vielen Legenden und Märchen hört man, dass die Zwerge ganz einfach schon immer in Wrocław gewesen seien und bis heute in der unterirdischen Zwergerstadt lebten. Auch wenn sie nach diesen Überlieferungen schon immer in der Stadt waren, geht die Geschichte der winzigen Wrocławer Gesellen auf die achtziger Jahre in der Volksrepublik Polen zurück. Ihre Geschichte beginnt 1981, als in Polen der Kriegszustand ausgerufen wurde: Waldemar Fydrych – Student der Kunstgeschichte, Autor des „Manifests des sozialistischen Surrealismus“ und Gründer der oppositionellen Protestbewegung „Orangene Alternative“ – malte zusammen mit seinem Freund Wiesław Cupała die ersten zwei Zwerge in den Wrocławer Stadtteilen Śródmieście und Biskupin. Von diesem Tag an erschienen sie regelmäßig in Wrocław auf Farbflecken, die regierungsfeindliche Parolen

bedeckten. Später sprangen sie von den Hauswänden und Mauern auf die Straßen anderer polnischer Großstädte wie Warschau oder Łódź über. Die „surrealistische Revolution“ nahm ihren Lauf.

Kraft und Originalität wurden der „Orangen Alternative“ in ihrer Anfangszeit dadurch beschert, dass sie sich Problemen der grauen und trostlosen Wirklichkeit, der Leere und Unklarheit des öffentlichen Lebens in der Volksrepublik Polen in humorvoller und distanzierter Weise annahm. Als eine gewaltlose Protestbewegung, die sich als Hauptprotestform karnevaleske, ironische Happenings¹ ausgesucht hat, hält sie auch heute der offiziellen Welt, ganz nach dem Motto des polnischen Satirikers Stanisław Jerzy Lec: „Der Sinn verliert oft seine Aktualität, der Unsinn nie“,² einen desillusionierenden Spiegel vor.

Die Anfänge der Orangen Bewegung: der „Major“ und das „Manifest“

Die wichtigste Inspiration für die Begründer der Orangen Alternative waren höchstwahrscheinlich³ die Aktionen der Situationisten, der Provos und der Partei der Zwerge in

1 Das Happening ist neben Fluxus eine der wichtigsten Formen der Aktionskunst der sechziger Jahre. Ein Happening ist ein improvisiertes Straßenereignis, welches durch unterschiedlichste Handlungen Schockwirkung auf das Publikum, das in das Ereignis einbezogen wird, verursachen kann. Dieses ist dabei Teil der vom Künstler erdachten Aktion. Der „Happener“ versucht, spontan in das Leben eines zufälligen Empfängers einzudringen und wenigstens für einen kurzen Moment die Normalität seines Lebens zu zerstören. Siehe hierzu Thomas Dreher: Performance Art nach 1945. Aktionstheater und Intermedia, München 2001, S. 14ff.

2 Zit. nach Waldemar Fydrych, Bronisław Misztal: Pomarańczowa Alternatywa – Rewolucja Krasnoludków. The Orange Alternative – Revolution of the Dwarves. Die Orange Alternative – Revolution der Zwerge, Warszawa 2008, S. 119.

3 Sowohl Krzysztof Skiba (1989) als auch Adam Bogusiak (2006) verweisen in ihren Magisterarbeiten auf den Einfluss der drei Protestbewegungen auf die Entstehung und die Aktionen der „Orangen Alternative“. Waldemar Fydrych erklärt jedoch in einem Interview am 2. Juni 2010 in Warschau, dass er sich bei der Gründung der Bewegungen und später bei der Organisation der Happenings nicht auf die drei genannten Protestbewegungen aus Westeuropa bezogen hat. Er gibt jedoch zu, als Student der Geschichte und Kunstgeschichte aus dem künstlerischen Erbe der Surrealisten geschöpft zu haben. Fydrych deutet auch an, dass sich möglicherweise sein Freund und Mitbegründer der Orangen Bewegung, Adam Dzięwiński, in seinen Ideen an der Ideologie und den Errungenschaften der westlichen Protestbewegungen der sechziger und siebziger Jahre orientiert hat.

den sechziger und siebziger Jahren in Westeuropa, unter anderem in Holland und Frankreich.⁴ Blickt man auf die Geschichte und die Aktivitäten dieser drei Bewegungen zurück, so lässt sich sofort feststellen, dass etwa die „Provos“ und die „Kabauters“ eine direkte Inspirationsquelle für die Orangene Alternative der achtziger Jahre gewesen sind. Vor allem die holländischen und die polnischen „Happenings“ nutzten ähnliche Methoden (Happenings) und Symbolik (Orange, Zwerge) im Kampf gegen das System und der gesellschaftlichen Lethargie; sie hatten aber einen unterschiedlichen gesellschaftlich-politischen Hintergrund.

Die nach dem Zweiten Weltkrieg entstandene Volksrepublik Polen war von Sowjetrußland abhängig, sowohl politisch als auch wirtschaftlich, was sehr stark den gesellschaftlich-politischen Entstehungsrahmen der Orangenen Alternative geprägt hat. Trotz Zensur, der politischen Kontrolle des kulturellen und künstlerischen Lebens, der Repressionen gegen die kirchlichen Strukturen und jegliche oppositionelle Tätigkeit genoss Polen als eines der wenigen Länder im Ostblock relative Freiheit. Aber das Fehlen demokratischer Freiheiten, die politische Isolation des Landes und die zahlreichen Krisen der Planwirtschaft riefen mehrfach Massenproteste hervor (1956, 1968, 1970), die zum Teil blutig unterdrückt wurden.⁵ Das Ende der „Erfolgspropaganda“, wie die Regierungszeit von Edward Gierek bezeichnet wird, wurde 1980 fortgesetzt. Nach einem langen und intensiven Streik in der Leninwerft in Danzig (ausgelöst durch die zunehmenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten und Preiserhöhungen und gefolgt von der Einfüh-



Waldemar „Major“ Fydrych (Bildmitte), Autor des „Manifests des sozialistischen Surrealismus“ und Begründer der Orangenen Alternative

rung des Kriegszustandes 1981–83) wurde zuerst das „Überbetriebliche Streikkomitee“⁶ und nach der Unterzeichnung des „Augustabkommens“ im August 1980 die unabhängige Gewerkschaft Solidarność (Solidarität), mit dem damals 37-jährigen Danziger Werftarbeiter Lech Wałęsa an der Spitze, gegründet. Die Gründung der Gewerkschaft Solidarność, der ersten unabhängigen gesellschaftlichen Bewegung im Ostblock, die unter der Losung friedlicher Veränderungen Vertreter aller sozialen Schichten vereinigte, bedeutete den Anfang des „Karnevals der Solidarität“⁷ und gleichzeitig den Anfang vom Ende der Kommunismusära in Osteuropa.

Die achtziger Jahre und der „Karneval der Solidarität“ bildeten den gesellschaftlich-politischen Hintergrund für die Entstehung und Entwicklung der Orangenen

4 Die Situationistische Internationale war eine 1957 gegründete, linksradikal orientierte Gruppe europäischer Künstler und Intellektueller, die vor allem in den sechziger Jahren die politische Linke beeinflusste und sich auf die internationale Kunstszene, u. a. die Popkultur, auswirkte. Das Ziel der Situationisten war eine völlige politisch-soziale Veränderung der Welt: Kapitalismus war ihr Feind, sie kritisierten das bürgerliche Familienmodell, kirchliche Institutionen sowie das Partei- und Staatssystem. Das „Provotariat“ entstand 1965 in Amsterdam aus der Initiative des Philosophiestudenten Roel van Duyn. Die Ideologie des Provotariats findet ihren hauptsächlichsten Ausdruck in der Verachtung materieller Genüsse, denen sich der heutige Arbeiter, der einstige Proletarier, hingibt und dadurch zum Sklaven der Konsumgesellschaft wird. Dabei ist die Politik für die Provos kein Zufall, sondern von Fakten abhängig, wie von Geld und Machtpositionen. Die „Provos“ zeichneten sich vor allem als Meister im Provozieren und Lächerlichmachen der Autoritäten aus, wobei die Farbe Orange ihr Markenzeichen gewesen ist. 1966 nahm die „Provobewegung“ mit dem Wahlspruch „Wählste Provo – kannste lachen“ an den Gemeindewahlen teil und bekam einen Sitz im Amsterdamer Stadtrat. Sobald sie die „reale Macht“ erlangte, löste sich die Bewegung am 15. Mai 1967 öffentlich auf. Roel van Duyn beschloss zusammen mit einer Gruppe ehemaliger Provos, das Protesthandeln in einer stärker institutionalisierten Form fortzusetzen, und gründete 1970 die „Partei der Zwerge“. Ähnlich wie das Provotariat kämpfte die Partei der Zwerge mit ihren Mitgliedern, den Kabauters (Heinzelmännchen), gegen die degenerierte Kultur, einengende Sittlichkeit und sinnlose Korruption, indem sie diese Erscheinungen moderner Gesellschaften lächerlich machte. Das wichtigste Ereignis in der Geschichte der Partei der Zwerge war die Gründung des „Oranje-Freistaates“ am 5. Februar 1970. In der Proklamation ihres Freistaates betonten die Kabauters besonders die Bedeutung von Zufriedenheit und Gesundheit eines jeden Menschen und greifen gleichzeitig die „institutionalisierte Brutalisierung“ des Lebens an. Siehe hierzu Adam Bogusiak: Pomarańczowa Alternatywa. Cel, program i działalność w latach 1981–2004 [Die Orangene Alternative. Ziele, Programm und Aktivitäten in den Jahren 1981–2004]. Magisterarbeit vorgelegt unter der Leitung von Prof. Eugeniusz Ponczek an der Fakultät für Internationale und Politologische Beziehungen der Universität Łódź, 2006, S. 9ff.; Walter Hollstein: Die Gegengesellschaft. Alternative Lebensformen, Bonn 1979, S. 32ff.; Aldon Jawłowska: Drogi kontrkultury [Die Wege der Gegenkultur], Warszawa 1975, S. 131ff.

5 Siehe hierzu Jerzy Eisler [u.a.]: Der Weg in die Freiheit. Der Weg zum Gemeinsamen Europa 1945–2007, Warszawa 2008, S. 66ff.

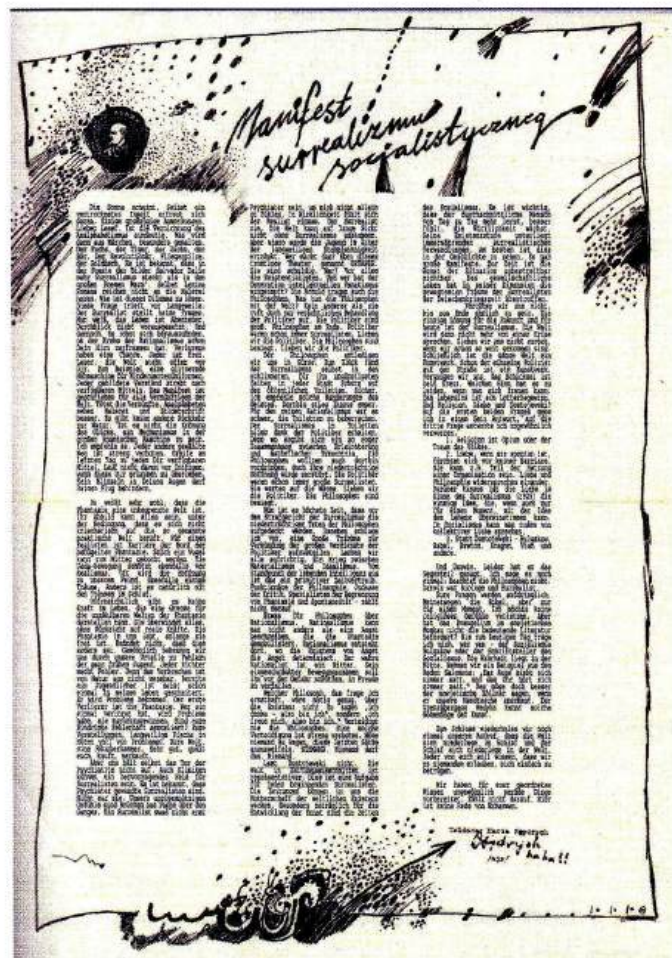
6 Zu den Forderungen des Streikkomitees siehe Katarzyna Madon-Mitzner: Tage der Solidarität, Warszawa 2005, S. 21.

7 Der Begriff wurde von dem polnischen Soziologen Juliusz Tyszką geprägt, siehe hierzu Juliusz Tyszką: The Orange Alternative: Street Happenings as Social Performance in Poland under Martial Law. In: New Theatre Quarterly, Nr. 56, 1988, S. 311–323, hier S. 311.

Alternative. Der US-amerikanische Geschichtsprofessor Padraic Kenney teilt die Geschichte der Orangenen Alternative in den achtziger Jahren in zwei Phasen ein. Die erste, ideologische Phase bezieht sich auf die Zeit der Schriften *Zeitung A* und *Orangene Alternative* sowie die Aktionen während der Studentenstreiks von 1981 und des Kriegszustandes. Die zweite Phase mit Massendruck, als die Happenings „eine Form des Partisanenstraßentheater/Performancekunst [annahmen], die das kommunistische Regime auslachte, die ganze Stadt [Wrocław und später weitere Städte] begeisterte und von der ganz Polen sprach“.⁸ Die Entstehung der Orangenen Alternative geht auf den aus Toruń stammenden Waldemar Fydrych, genannt „Major“,⁹ zurück.

Schon sehr früh zeigte Fydrych Gefallen an Irreführung anderer, er war unkonventionell und überdurchschnittlich und ließ sich schnell vom Freiheitsgedanken anstecken.¹⁰ An der Universität in Toruń, wo er Geschichte studierte, wurde er zum Sonderling abgestempelt, weswegen er die Universität wechselte und nach Wrocław ging. Dort fühlte er sich verstanden, traf Gleichgesinnte und machte seinen Magisterabschluss in Geschichte und später in Kunstgeschichte.

Im Januar 1981 wurde die Unabhängige Studentenvereinigung gegründet. Sie war eine Alternative zu der Sozialistischen Vereinigung Polnischer Studenten. Neben diesen zwei Studentenvereinigungen existierte in Wrocław noch eine dritte Organisation – die Bewegung der Neuen Kultur (RNK), die im Gegensatz zu den beiden ersten keinen politischen, sondern einen gesellschaftlich-kulturellen Charakter hatte. Zu ihren Mitgliedern gehörten in erster Linie Studenten der Bildenden Künste aus Wrocław, unter anderem Waldemar Fydrych. Die Satzung von RNK bestimmte sie als eine „gesellschaftlich-kulturelle Gruppierung, die durch kulturelle Handlungen die Entfremdung



Das „Manifest des sozialistischen Surrealismus“, die ideelle Grundlage der Orangenen Alternative

des Menschen in der modernen Zivilgesellschaft zu überwinden versucht“.¹¹ Die erste Aktion der RNK fand in der Wrocławer Altstadt 1980 in Form eines Durchmarsches unter dem Motto „Weg mit der Symmetrie, es lebe die freie Fantasie“ statt. Im Frühjahr 1981 begann die RNK die *Zeitung A* zu veröffentlichen. Der wichtigste Text der Orangenen Alternative und ihre ideelle Grundlage, das „Manifest

⁸ Padraic Kenney: *Carnival of Revolution: Central Europe 1989* [Rewolucyjny karnawał: Europa Środkowa 1989, übersetzt von Piotr Szymor], Wrocław 2005, S. 192.

⁹ Fydrych erklärte in einem Interview am 2. Juni 2010 in Warschau, wie es zu diesem Namen gekommen war. Als er Anfang der achtziger Jahre die Einberufung zur Musterung zum Ziele der Ableistung des Grundwehrdienstes bekommen hatte, begann er die Psychiatrische Beratungsstelle für Studenten zu besuchen. Dort nahm er an therapeutischen Sitzungen teil. Der Psychiater gestaltete sie nach dem Modell einer Militärgruppe. Fydrych wollte nur ungern den Wehrdienst ableisten, weswegen er an den Sitzungen teilnahm und dabei ungebremsen Enthusiasmus vortäuschte, was als Unzurechnungsfähigkeit gewertet wurde. Als er gebeten wurde, seinem Vorgesetzten (d. h. dem Psychiater) die Ehre zu erweisen, begann er ihn im Laufe der Sitzungen als „Oberst“ zu betiteln, während er sich selbst als „Major“ bezeichnete.

¹⁰ Siehe hierzu Tomasz Gawinski: *Nie ma wolności bez krasnoludków. Ideowcy z „jajami“* [Es gibt keine Freiheit ohne die Zwerge. Ideenverfechter mit „Mumm in den Knochen“]. In: *Angora* [Angora]: T. 1: Nr. 8 v. 20. Februar 2005, S. 22–23; T. 2: Nr. 9 v. 27. Februar 2005, S. 24–25, hier S. 22.

¹¹ Waldemar Fydrych, Bogdan Dobosz: *Hokus Pokus czyli Pomarańczowa Alternatywa* [Hokuspokus oder die Orangene Alternative]. Wrocław 1989, S. 21.

des sozialistischen Surrealismus“,¹² wurde von Fydrych geschrieben und in der *Zeitung A* 1981 veröffentlicht.

In dem „Manifest“ definiert Fydrych Fantasie als den Schlüssel zur persönlichen Freiheit. Gleichzeitig erklärt er, dass die ganze Welt als ein Kunstwerk betrachtet werden könne, als ein Kunstwerk, das mittels Surrealismus zum Spielobjekt werden kann. Der „sozialistische Surrealismus“ war für Fydrych eine Art und Weise der Wahrnehmung der Welt und gleichzeitig eine einfache Konsequenz des Sozialismus, seine gelungenste und optimistischste Seite. Dementsprechend wollte der „Major“ keine ernsthafte, „klassische“ Opposition schaffen, seine Aktionen sollten vielmehr ein Versuch sein, die Realität der Volksrepublik Polen zu verzerren, den Bürgern eine Karikatur davon zu präsentieren und der offiziellen Welt einen desillusionierenden Spiegel vorzuhalten.

Im Zeichen der Ultraakademie und der taktischen Kunst

RNK stellte ihre Aktivitäten am 13. Dezember 1981 ein, am Tag der Einführung des Kriegsrechts in der Volksrepublik Polen. Die meisten Mitglieder schlossen sich anderen Widerstandsstrukturen an, aber einige blieben an der Seite des „Majors“, der die „Ultraakademie“ ins Leben rief. Sie war eine „inoffizielle künstlerisch-militärische Hochschule“, welche die Ideen des „sozialistischen Surrealismus“ in die Tat umsetzte. Das Gebäude des Philosophieinstituts der Universität Wrocław wurde zum „Fort Nr. 1“ erklärt und Fydrych ernannte sich selbst zum Kommandanten der Festung Breslau, Chef des Regiments der Orangenen Alter-

native, Rektor der Ultraakademie, Chef des Lehrstuhls der Taktischen Kunst sowie zum Professor der Kriegskunst.¹³ In der Ultraakademie herrschte die Sprache des „sozialistischen Surrealismus“, sie war ironisch und grotesk. Die Mitglieder sahen sich selbst als eine oppositionelle Bewegung an, deswegen herrschte dort Militärdisziplin mit den dazugehörigen Befehlen und Meldungen.¹⁴

Im Rahmen des Lehrstuhls der Taktischen Kunst betrieb der „Major“ seine taktische Kunst. Das auf die Dialektik Hegels¹⁵ bezogene Konzept der taktischen Kunst sollte „das Genie der Kriegskunst manifestieren und widerspiegeln, die in blitzartigen Aktionen an den städtischen Mauern, oft verbunden mit der Gefahr des Verlustes eigener Freiheit, entstanden ist“.¹⁶ Dank des Engagements vom „Major“ und seinen Helfern entstanden jede Nacht an den städtischen Mauern mehrerer Großstädte oppositionelle Sprüche. Originalität, Ironie und Humor waren ihre Hauptmerkmale: „Es gibt keine Freiheit ohne Leidenschaft“, „Befreit den Fuchs und sperrt den Dachs ein“ oder „Wir sind die Biene Maja“.¹⁷ Die Ordnungskräfte haben die regimekritischen Sprüche und Freiheitsparolen mit Farbe bepinselt, wodurch überall weiße Farbflecken entstanden sind. Um die Miliz¹⁸ zu überlisten, betrieb der „Major“ die „taktische Malerei großer gesellschaftlicher Formen, in der die Parole die These war, der weiße Fleck die Antithese und der Zwerg die Synthese“.¹⁹ Und schon bald machte eine große Zahl bunter, humorvoller Zwerge in Polens Straßen Passanten und Machthaber auf sich aufmerksam. Ziel war es, die Gesellschaft zu motivieren, Zwerge zu malen und dadurch das Stadtbild zu verändern, was eine „totale, gesellschaftliche surrealistische Revolution“²⁰ zur Folge haben sollte.

12 Bereits der Titel der ideellen Grundlage der Orangenen Alternative, d. h. des „Manifests des Sozialistischen Surrealismus“, verweist darauf, dass sich Fydrych als Student der Kunstgeschichte von den Surrealisten inspirieren ließ. Die Begründer des Surrealismus verstanden ihn als Verfechter einer revolutionären Weltanschauung. Im „1. Manifest des Surrealismus“ (1924) definierte André Breton den Surrealismus als „psychischen Automatismus“, in dem das freie Spiel der Gedanken nicht durch die Vernunft kontrolliert werden dürfe. Die Freisetzung der metaphorischen Fähigkeiten des Geistes und die intensive Beschäftigung mit freien Assoziationsformen sollten dank Fantasie zur Erkenntnis einer höheren Wirklichkeit führen. Siehe hierzu Andreas Vowinkel: *Surrealismus und Kunst. Studien zu Ideengeschichte und Bedeutungswandel des Surrealismus vor Gründung der surrealistischen Bewegung und zu Begriff, Methode und Ikonographie des Surrealismus in der Kunst 1919 bis 1925*. Hildesheim/Zürich/New York 1989, S. 31ff.

13 Siehe hierzu Waldemar Fydrych: *Jak rodziła się Pomarańczowa Alternatywa*. Autobiografia [Wie ist die Orangene Alternative entstanden. Autobiografie]. In: *Odra [„Die Oder“]* 2001, Nr. 10, S. 20–27, hier S. 25f.

14 So Krzysztof Skiba, Begründer der Orangenen Alternative in Łódź, in einem Online-Interview am 9. Juni 2010.

15 Hegel entwickelt ein philosophisches System, in dem er das Absolute als absolute Idee, als Natur und Geist in den Mittelpunkt stellt. Für Hegel ist die sich ständig wandelnde Welt von einem Kampf der Gegensätze, vom ewigen Widerspruch der Polaritäten geprägt. In seiner Lehre von den Gegensätzen geht es um das Zurückfinden zu sich selbst und das immer stärker werdende Selbstbewusstsein des menschlichen Geistes. In diesem Sinne vollzieht sich die Verwirklichung des Absoluten im dialektischen Dreischritt von These, Antithese und Synthese. Siehe hierzu Lu De Vos: *Dialektik*. In: Paul Cobben u.a. (Hg.): *Hegel-Lexikon*, Darmstadt 2006, S. 182–184.

16 Fydrych, Dobosz (wie Anm. 11), S. 30.

17 Siehe hierzu Bogusiak (wie Anm. 4), S. 28.

18 Im heutigen Polen werden die Ordnungshüter „*policja*“ (Polizei) genannt. In der Volksrepublik Polen wurde der Begriff „*milicja*“ (Miliz) oder „*milicja obywatelska*“, kurz MO (Bürgermiliz), verwendet.

19 Fydrych, Waldemar: *Krasnoludki na murach i na ulicach* [Zwerge an den Mauern und auf den Straßen]. In: *Odra [Die Oder]*, 2001, Nr. 9, S. 33–40, hier S. 35.

20 Fydrych, Dobosz (wie Anm. 11), S. 31.



Die Zwerge-Graffiti waren ein Symbol des passiven Widerstandes während des Kriegszustandes 1981–83 in der Volksrepublik Polen.

Aus künstlerischer Sicht waren die Zwerge-Graffiti ein Erfolg, sie waren die größte und sichtbarste Kunstausstellung in der Zeit des Kriegszustandes. Aber die Kunst sollte hier ein Zünder sein und die gesellschaftlichen Massen zu einer permanenten „surrealistischen Revolution“ inspirieren. Generell hatte aber der Vorschlag, mit den Zwerge-Graffiti das Stadtbild zu verändern, keinen größeren gesellschaftlichen Zuspruch gefunden. Daraufhin beschloss der „Major“, inspiriert durch einen Traum, in dem er in einem Kampfswagen siegreich umherziehende Zwerge gesehen hatte, dass die Zwerge von den Wänden und Mauern auf die Straßen herunterkommen müssten.²¹

Zwerge auf den Straßen oder die „surrealistische Revolution“

Die Geburtsstätte und das wichtigste Zentrum der Orangenen Alternative in den achtziger Jahren war Wrocław, die Hauptstadt der historischen Region Schlesien, die sich sehr schnell zu einem starken Zentrum des Widerstandes gegen die kommunistische Macht entwickelte. Ein wichtiger Bestandteil dieses Widerstandes war die Orangene Alternative. Die bekanntesten und erstaunlichsten Happenings veranstaltete die Protestbewegung in den Jahren von 1987 bis 1988. Dazu zählten unter anderem Straßenaktionen wie: „Ende der Hitze/Fort mit den Schlagstöcken“, „Tag des Milizionärs“, „Vorabend der Oktoberrevolution“, „Karnawał RIObotniczy“ sowie die teilnehmerstärkste „Revolution der Zwerge“. Besondere Aufmerksamkeit verdient die Aktion „Wer hat Angst vor dem Toilettenpapier?“.

Die Happeners verteilten auf der Straße Toilettenpapierstücke und hielten Transparente im Stile: „Im seligen



Das Happening „Wer hat Angst vor dem Toilettenpapier?“ 1987 in Breslau

Andenken an das Toilettenpapier und die Damenbinden“. Diese Aktion erweckte internationales Interesse, sodass das Radio Freies Europa von „einer Protestaktion in Wrocław [sprach], welche die Aufmerksamkeit auf die Mängel in der Grundversorgung mit hygienischen Artikeln lenkte“.²² Interessant ist, dass die kroatische Schriftstellerin und Journalistin Slavenka Drakulic in ihrem Werk *How We Survived Communism and Even Laughed* auch auf dieses Problem hinweist. Sie behauptet, dass im Unvermögen, die notwendigsten Gegenstände des Alltags – wie eben Toilettenpapier – bereitzustellen, die Gründe für den Untergang des Kommunismus lagen. Sie beschreibt, wie sie einmal in der Gegenwart US-amerikanischer Intellektualisten eine Damenbinde aus ihrer Handtasche herausholte und sagte: „Das ist einer der Gründe des Misserfolgs des Kommunismus, weil er nicht imstande war [...] die Grundbedürfnisse der Hälfte der Menschen zu stillen.“²³

Die Happenings der Orangenen Alternative hatten einen sehr spezifischen Charakter. Sie waren eine Widerspiegelung „der Erfahrungen der US-amerikanischen Happenings (die Alltäglichkeit als Ausgangspunkt), der deutschen Happenings (die umfangreich verwendete Symbolik) und der französischen Happenings (das Streben danach, das Publikum in die Happenings zu integrieren). Das polnische Merkmal der Happenings war ihre weitgehende Politisierung.“²⁴ Der „Major“ als Kunsthistoriker bezeichnet die Happenings als „lebendige Kunst, die die Realität beeinflusst“²⁵ und durch die sich sozusagen im Zuge des Evolutionsprozesses aus dem Homo sapiens der „Homo aestheticus“²⁶ entwickeln sollte. Die Happenings der Orangenen Alternative entsprachen der Idee des „sozialistischen Surrealismus“. Da die sozialistische Realität durch ihre Absurdität ein Kunstwerk an sich war, mussten die Happenings

21 Siehe hierzu Fydrych (wie Anm. 19) S. 35.

22 Zit. nach Fydrych, Dobosz (wie Anm. 11), S. 58.

23 Slavenka Drakulic: *How We Survived Communism and Even Laughed*, New York 1993, S. 66f., 124.

24 Fydrych, Dobosz (wie Anm. 11), S. 43.

25 Zit. nach Ines Igney: Politik unter spitzen Mützen. In: *Sächsische Zeitung Dresden*, 2008, 63. Jg., Nr. 120, 24/25. Mai 2008, S. 17.

26 Waldemar Fydrych: *Krasnoludki i gamonie [Zwerge und Deppen]*, Wrocław 2006, S. 206.

der Orangen auch absurd und grotesk sein. Das alltägliche Leben war von einer „finsternen Vergangenheit, grauen Gegenwart und hoffnungslosen Zukunft“²⁷ bestimmt, weswegen es den Happenings der Orangen Alternative mit ihrer Zweideutigkeit, ihrem derben Humor und der Parodie des Systems gelang, den Passanten einen Hauch von Freiheit und Freude im tristen Alltag zu schenken.

Die Orangene Alternative hatte keine formale Organisationsstruktur. Sie basierte auf Teilnahme in den Aktionen und nicht auf Zugehörigkeit. In der Zeit nach dem Kriegszustand war das humor- und fantasievolle Angebot der Orangen Alternative viel effektiver als die starren und nicht ausreichenden Vorschläge seitens der Solidarność, was dazu beigetragen hat, dass die Orangene Alternative sich einer hohen Popularität bei der jungen Generation erfreute. Die Happeners waren: „jung, aktiv, unberechenbar. Mit Träumen, Idealen und Leidenschaft. Für einige waren sie nur Irre und Hitzköpfe, für andere Staatsfeinde. Sie wussten, was sie wollten. Sie suchten nach Befreiung. Sie rebellierten, stellten alles in Frage, indem sie eine künstlerische Bewegung schufen. Ihre Happenings wurden zur Kunst. [...] Sie kämpften mit dem System, verschenkten Blumen, Bonbons und Damenbinden. Und sie wurden verhaftet. Aber sie haben ihren Ziegelstein aus der Mauer des polnischen Sozialismus herausgenommen.“²⁸ Im Allgemeinen hat die Orangene Alternative die gesamte polnische Gesellschaft im Visier gehabt, sie zog nicht nur bestimmte Gruppen von Teilnehmern an, sondern Studenten, die Mittelschicht, die Intelligenz sowie die Miliz und Sicherheitskräfte, die in das fröhliche Theater der Zwerge involviert wurden. Alle Happenings hatten einen sehr dynamischen Charakter, weswegen die Organisatoren fast immer nach einiger Zeit die Kontrolle über die Aktionen verloren. Die Teilnehmer fokussierten sich auf das Verkleiden und Skandieren surrealistischer Sprüche wie: „Es gibt keine Freiheit ohne die Zwerge“, „Rambo ist mit uns“, „Tötet den Wolf und befreit die Großmutter“ oder „Miliz im Wunderland“. Die meisten Happenings endeten damit, dass die Teilnehmer von der Bürgermiliz wegen Störung der öffentlichen Ordnung gestoppt wurden.

Das System sowie das alltägliche Leben lieferten dabei die Themen für die Happenings der Bewegung. Diese bezogen sich in erster Linie auf die sozialen Missstände im alltäglichen Leben, Mängel in der Grundmittelversorgung und die allgemein schlechte wirtschaftliche Lage sowie auf das stumpfsinnige Begehen von Jahres-



Die Happenings der Orangen wiesen jedes Mal auf die Absurditäten der sozialistischen Realität hin. Plakattext: „Miliz im Wunderland“ (*Milicja w krainie czarów*)



Happening-Flugblatt zum Frauentag in Breslau



Die Bürgermiliz, d. h. die „Blaue Alternative“, war ein wichtiger Teilnehmer und Ko-Regisseur der Happenings der Orangen Alternative.

27 Bronisław Misztal: *Pomiędzy Państwem a Solidarnością: Jeden Ruch, Dwie Interpretacje – Ruch Pomarańczowej Alternatywy w Polsce* [Zwischen dem Staat und der Solidarność: Eine Bewegung, zwei Interpretationen. Die Bewegung der Orangen Alternative in Polen]. In: *The British Journal of Sociology*, 1992, Jg. 43, Nr. 1, S. 55–78, hier S. 76.

28 Gawinski (wie Anm. 10), S. 22 u. S. 24.

tagen und offiziellen Jubiläen in der Volksrepublik Polen. Als Beispiele kann hier der Tag des Lehrers, des Feuerwehrmannes, des Verkäufers oder des Milizionärs dienen. Zudem gab es auch die „Perle in der sozialistischen Krone“, das heißt den Frauentag (8. März). Anlässlich dieses Feiertages organisierte die Orangene Alternative am 8. März 1988 das Happening „Frauentag“ in Wrocław.

Weiß verkleidete Happeners liefen mit einer großen weißen Bettmatratze durch die Stadt, die eine Damenbinde symbolisieren sollte und mit folgendem Spruch versehen war: „Nein zu Pershings! Ja zu Damenbinden!“. Der Rest der Happeners verteilte an die Passanten Toilettenpapier und Damenbinden. Es war eine weitere Aktion der Orangen, die auf das Ausmaß des Mangels von hygienischen Artikeln hinweisen sollte, der den Polen in den achtziger Jahren zusetzte.

Ein sehr wichtiger Akteur auf der orangenen Straßenbühne war die Bürgermiliz. Bereits im „Manifest des sozialistischen Surrealismus“ hat der „Major“ einen einzelnen Milizionär auf der Straße als ein Kunstwerk bezeichnet. Vor allem während des Kriegszustandes standen die „Blaue Alternative“ und die „blauen Happeners“²⁹ an jeder Ecke und entwickelten sich zu sehr wichtigen Gestaltern des Raumes und zu Ko-Regisseuren der Realität. Der „Major“ war der Meinung, dass in den letzten Jahren der Volksrepublik Polen „die Grenzen zwischen Leben und Kunst so stark verwischt waren, dass man nicht mehr wusste, ob es noch Leben oder schon Theater sei. Als die Miliz erschienen war, war es sowohl Theater als auch Leben.“³⁰ Legendar war das Happening „Weihnachtsmänner“ am 7. Dezember 1987 in der Świdnicka-Straße in Wrocław: „Auf der Straße rannten Zwerge, die als Weihnachtsbäume verkleidet waren, ein paar Elfen verteilten zusammen mit den Weihnachtsmännern Bonbons, Trompeten und Pfeifen. Bei der Festnahme des vierten Weihnachtsmannes durch die Miliz fing die Masse an, „*Sto lat!*“³¹ zu singen. Die Milizionäre verhafteten an dem Tag so viele Weihnachtsmänner, dass diese

nicht mehr in die Einsatzwagen gepasst haben.“³² Die Milizionäre kamen sich aber jedes Mal dumm vor, wenn sie Weihnachtsmänner, Zwerge, Radler oder andere verkleidete Teilnehmer der Straßenaktionen verhaften mussten, die Bonbons, Toilettenpapier oder Damenbinden an die Passanten verteilten. Deswegen konnte fast nach jedem Milizeinsatz gesagt werden, dass die Staatsgewalt sich wieder hilflos und verwirrt vor dem Absurden gezeigt hat.

Popularität der Happenings im In- und Ausland in den achtziger Jahren

In den Jahren von 1987 bis 1990 wurde trotz Zensur eine zweite Gruppe der Orangen Alternative von Studenten der Kulturwissenschaften und der Philosophischen Fakultät der Universität in Łódź gegründet und so nahm die „surrealistische Revolution“ ihren Lauf. Die führenden Personen der Orangen Alternative aus Łódź, genannt auch „Galerie Manischer Handlungen“, waren der aus Gdansk stammende Krzysztof Skiba und seine Freunde Jacek Jędrzejczak und Tomasz Gaduła. In dem genannten Zeitraum veranstalteten sie ungefähr 20 Happenings, an denen 500 bis 3.000 Personen teilnahmen.³³ Die Aktionen der Galerie Manischer Handlungen wurden als viel radikaler bezeichnet. Sie hatten einen stärkeren antikommunistischen Charakter, was deutlich während der Happenings in der Leon-Schiller-Passage in der Piotrowska-Straße zum Ausdruck gebracht wurde.³⁴ Mit der Orangen Alternative aus Łódź war die satirische Untergrundzeitschrift „*Przegląd pały*“ („Überspannung des Bogens“) verbunden. Einige Mitglieder der Galerie Manischer Handlungen, unter ihnen Krzysztof Skiba, gründeten 1988 die Rockband „Big Cyc“, in deren Texten sich bis heute das Klima der Orangen Alternative bemerkbar macht.

Berichte über die Happenings in Wrocław erreichten auch die Hauptstadt, wo sie enormen Widerhall fanden. Die erste große Aktion der Warschauer Orangen Alternative (WPA), gegründet 1988 von Wojciech Sobolewski, einem Studenten der Akademie der Bildenden Künste, war

29 Als „Blaue Alternative“ wurde in den Reihen der Orangen Alternative die Bürgermiliz aufgrund ihrer blauen Uniformen und Einsatzwagen bezeichnet. Siehe hierzu Wojciech Sobolewski: Krótki Kurs WP(a). Warszawska Pomarańczowa Alternatywa we wspomnieniach i drukach [Kurzer WP(a)-Kurs. Die Warschauer Orangene Alternative in Erinnerungen und Druckschriften]. Folgende Quelle ist die bearbeitete Fassung (zur Verfügung gestellt von Waldemar Fydrych) von Wojciech Sobolewskis Magisterarbeit: CEDRO. Słownik Wyrazów Nieobecnych Warszawskiej Pomarańczowej Alternatywy poświęcony [CEDRO. Das Wörterbuch der Abwesenden Wörter der Warschauer Orangen Alternative gewidmet], vorgelegt an der Akademie der Bildenden Künste in Warschau, 1995, S. 39.

30 Zit. nach Gabriela Łęcka: Major sięgał włosy. Co robi Waldemar Fydrych, twórca Pomarańczowej Alternatywy? [Der Major ließ sich die Haare schneiden. Was macht Waldemar Fydrych, der Begründer der Orangen Alternative?]. In: Polityka [Politik], 1997, Nr. 16 v. 19. April 1997, S. 61–62, hier S. 61.

31 „*Sto lat!*“ ist ein Ausdruck, der in Polen u. a. an Geburts- und Namenstagen gesungen wird, wenn man einen Toast auf den Jubilar ausbringen will. Wortwörtlich übersetzt bedeutet der Ausdruck „100 Jahre“, aber im Sinne „Mögest Du 100 Jahre leben!“.

32 Fydrych, Dobosz (wie Anm. 11), S. 73.

33 So Krzysztof Skiba, Begründer der Orangen Revolution in Łódź, in einem Interview am 9. Juni 2010.

34 Vgl. Tadeusz Paleczny: Kontestacja. Formy buntu we współczesnym społeczeństwie [Widerstand. Formen des Protests in der modernen Gesellschaft]. Kraków 1997, S. 145.

„Das große Fußballspiel KS Elend – FC Wohlstand“. In Warschau entstand aber auch um die Jahreswende 1988/1989 die Konkurrenzbewegung Paragraf 22, die einige einflussreiche Happenings veranstaltete, wie „Asyl“ oder „Tiere aller Käfige vereinigt euch“. Paragraf 22 kopierte sehr oft in seinen Aktionen die WPA und nannte sich dabei selbst „politische Boheme“.³⁵

Die Idee der Happenings im Stil des „surrealistischen Sozialismus“ fand Widerhall auch in einigen anderen polnischen Städten (unter anderem in Gdansk, Sopot, Lublin, Poznan, Kraków, Olsztyn oder Rzeszów) und in einigen Städten des Ostblocks wie Moskau, Leningrad und Prag. In Moskau und Leningrad wurden Happenings organisiert, die einige Tausend Menschen anzogen. Die Inspiration für diese Aktionen war die Person Josef Stalins. In Prag war in den Jahren 1988 und 1989 die Gesellschaft für Lustigere Gegenwart (*Společnost pro Veselejší Součastnost*) aktiv, die auf dem belebtesten Platz in Prag, dem Wenzelsplatz, ihre Straßenaktionen veranstaltete. In den Happenings lachte die Gesellschaft, so wie die Orangene Alternative, die Ordnungshüter aus, indem sie diese karikierte. Die Happeners traten mit Gurken und Wassermelonenschalen auf, welche die Knüppel und Helme der tschechischen Miliz symbolisieren sollten.³⁶

Die Orangene Alternative und deren Folgebewegungen waren in den achtziger Jahren antikomunistische, künstlerische Bewegungen, die durch ihren Einfallsreichtum, ihren Humor und ihre Subversivität das Grau des Konformismus und Defätismus in der Politik und Gesellschaft des Ostblocks auslachten. Vor allem die Orangene Alternative war eine Oase der künstlerischen Freiheit und die organisierten Straßenaktionen waren ein Beweis für Kreativität und Bereitschaft, Risiken einzugehen, und gleichzeitig dafür, dass das kommunistische System ein „Koloss auf Tonbeinen“ gewesen ist. Eine Bestätigung dieser These waren die in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre organisierten massenhaften Happenings in den größten polnischen Städten, die eine landesweite „Revolution der Zwerge“ einleiteten, in der der Staat selbst, in der Person des Milizionärs, eine unentbehrliche Rolle gespielt hat.

Ein Revival zur Inspiration – Die Orangene Alternative nach der Wende von 1989

Die Orangene Alternative entstand als kulturell-politische Alternative zur kommunistischen Realität in Polen. Die Aktionen der Orangenen schufen ein Gefühl

³⁵ Siehe hierzu Bogusiak (wie Anm. 4), S. 26.

³⁶ Siehe hierzu Trever Hagen: *Totally Surrealist*, Bejbi: Midnight Authors & Orange Alternative. In: *Plotki Magazin*, Rumors from Around the Block, v. 28. November 2008: http://www.plotki.net/cms/index.php?option=com_content&task=view&id=747&Itemid=90 [Stand: 08.08.2010].



„Majors“ Wahlkampagne 1989; „Orangener Major oder Roter General – Du hast die Wahl“



„Majors“ Wahlkampagne 1989; eine Dollarnote mit der Abbildung des „Majors“

von Freiheit und Freude im grauen Alltag der Kommunismusära. Welche Rolle sollte vor diesem Hintergrund die Bewegung im „neuen, demokratischen Polen“ spielen? Die Orangene Alternative ist zweifellos das Kind des Kommunismus und seiner absurden Realität. Deswegen sollte es eigentlich keinen Platz für so eine Bewegung in der Welt des „neuen Polens“ geben. Die Realität zeigt aber das Gegenteil und beweist, dass eine kulturelle Protestbewegung, die ihre Wurzeln im Kommunismus hat, auch in einer neuen, demokratischen Realität Berechtigung und Schaffensraum findet.

Eine der letzten großen Aktionen der Orangenen Alternative vor ihrer Auflösung war die Wahlkampagne von Waldemar Fydrychs unter dem Motto „Orangener Major oder roter General – Du hast die Wahl“.

Trotz der unkonventionellen Wahlkampagne und des optimistischen Wahlprogramms hat der „Major“ den Kampf um das Senatsmandat verloren und ist kurz danach nach Frankreich ausgewandert. Nach 1990 gingen auch die



Ein Plakat für das Reaktivierungshappening „Vollversammlung der Zwerge“ 2001 in Breslau

anderen Mitglieder der Bewegung an, ihre eigenen Wege zu gehen, einerseits wegen der Niederlage des „Majors“ in den Wahlen und andererseits, weil die Happenings zu schockieren aufhörten. Mit der Zeit sind zu den Happenings immer weniger Menschen gekommen und die Straßenaktionen erfreuten sich nicht mehr so einer Popularität seitens der „Blauen Alternative“ und der „blauen Happeners“; „[...] anstelle fröhlicher Diktatur entstand traurige Demokratie“.³⁷ Während seiner Zeit in Frankreich hat Fydrych aber

37 Waldemar Fydrych (wie Anm. 26), S. 9.

die ganze Zeit polnische Zeitungen wie *Gazeta Polska* und *NIE* gelesen und verfolgte mit großer Aufmerksamkeit die aktuellen Ereignisse in Polen. Nach seiner Auswanderung in den Westen kam er zum ersten Mal 1999 wieder nach Polen: „Ich habe mir vorgestellt, dass Polen eine Art Hongkong ist, durchkreuzt von Autobahnen und mit florierender Wirtschaft, im Schatten derer sich das kulturelle Leben entwickelt. [...] Nach den Artikeln in ‚Libération‘ und ‚Le Monde‘ dachte ich, dass ich zum Tiger Europas zurückkeh-

re. Ich bin gekommen und traf ein wildes Freilichtmuseum des unersättlichen Kapitalismus an. [...] Es gibt hier zu viele Absurditäten“.³⁸ Diese Erkenntnisse waren wohl der wichtigste Impuls dafür, dass der „Major“ 2001 endgültig nach Polen zurückgekehrt ist und in Warschau ansässig wurde, um noch im selben Jahr die Orangene Alternative zu reaktivieren.

Am 1. Juni 2001 wurde in Wrocław anlässlich des 20. Geburtstages der Bewegung eine Aktion unter dem Motto „Orangene Alternative – erweckt zum neuen Leben, unterhält und siegt“ veranstaltet. Der Jubiläumsaktion ging ein Flugblatt mit dem Titel „Vollversammlung der Zwerge“ voran.

Die ganze Aktion hatte viele nostalgische Züge: Es kamen Happeners aus den achtziger Jahren, viele von ihnen hatten ihre Verkleidungen aus der damaligen Zeit an. Die Jubiläumsveranstaltung begann mit einem Marsch des Polizeiorchesters, welcher an die aktive Teilnahme der Miliz an den Happenings in den achtziger Jahren anknüpfen sollte. Zum Hauptpunkt der Jubiläumsveranstaltung wurde das politische Happening mit dem Titel „Die Macht auskosten“, für das drei Politikerköpfe (von Wladimir Putin, George W. Bush und von Wrocław's Präsidenten Bogdan Zdrojewski) aus Schokolade hergestellt und von den Teilnehmern aufgegessen wurden. Die Presse betrachtete das gesamte Jubiläumshappening mit viel Skepsis und Distanz. Auch ehemalige Aktivisten kritisierten das offizielle Reaktivierungshappening und bezeichneten es als das „Aufwärmen von Koteletts“.³⁹ Der „Major“ war hingegen nicht der Meinung, dass die Orangene Alternative ihre Kraft verloren habe. Er sieht sich selbst auch nicht als einen „Märtyrer im Kampf gegen den Kommunismus“ und beschloss, die Orangene Alternative zu reaktivieren, um die jungen Menschen dazu zu bewegen, sich künstlerisch zu entfalten, ihre Meinung zu äußern und die Gegenwart kritisch zu hinterfragen.⁴⁰

Das „Manifest der wirtschaftlichen Kunst“ und das Theater des Geldes

Die reaktivierte Orangene Alternative richtet sich, so Fydrych, an „junge und alte Menschen. An alle Sensiblen und Intelligenten“,⁴¹ die im Zeitalter schneller gesellschaftlich-

politischer Veränderungen und der ungewöhnlichen Informationswelle die bestehende Wirklichkeit kritisch betrachten wollen. Die Formel der Happenings und der Aktivitäten ändert sich, sie werden internationaler und passen sich den neuen Gegebenheiten an, setzen sich zum Ziel, die modernen Sünden der Konsumkultur, des Materialismus und der Politik in ihrer demokratischen Ausgabe kritisch zu beleuchten. Für diese Sünden trägt „Majors“ Meinung nach das Theater des Geldes die Schuld.⁴² Dieser ungeheuren Macht des Geldes schenkte Fydrych seine Aufmerksamkeit bereits in Paris. Dort beschäftigte er sich mit der Analyse der Economic Art und veröffentlichte das „Manifest der wirtschaftlichen Kunst“ mit folgender Begründung: „Denn Wirtschaft ist Kunst, die am meisten verbreitete Massenkunst, und Geld ist dabei der Berührungspunkt [zwischen Kunst und Wirtschaft]. Jeder nimmt an dieser Economic Art teil, sowohl diejenigen, die wenig haben, als auch diejenigen, die viel haben [...] Kunst ist auch Kommunikation. Und die allgemeinste Kommunikation, die zwischen den Menschen existiert, findet mittels Geld statt. Die Wirtschaft ist das Theater des Geldes. Sie ist Kunst.“⁴³

Das „Manifest der wirtschaftlichen Kunst“ kann als Grundlage für das Revival der Orangenen Alternative betrachtet werden. Nach der Reaktivierung der Orangenen Alternative lässt sich der Einfluss der Economic Art und der daraus resultierenden Kritik an dem Theater des Geldes in erster Linie in dem Happening „Zwergenaufstand – Berlin, Dresden, Wien, Warschau – Gemeinsame Sache“ erkennen. Dieses wurde am 9. Oktober 2009 am S-Bahnhof Friedrichstraße (Dorothea-Schlegel-Platz) in Berlin anlässlich des 20. Jahrestages des Zusammenbruchs des Kommunismus in Mitteleuropa veranstaltet. Da die Veranstaltung in der Zeit der Weltwirtschaftskrise stattfand, veranstalteten die Happeners das Spektakel „Erstes Straßendemokratisches Kabarett“, welches sich zweier berühmter Lieder aus dem Spielfilm Cabaret (1972) mit Liza Minnelli und Joel Grey bediente. Die Happeners sangen „Money makes the world go round“ und „Shopping/Owning makes your world go down“ und wollten damit auf den destruktiven Einfluss des „Theater des Geldes“ und auf das menschliche Leben hinweisen. Mit Sprüchen wie „Orangen und Bananen statt Geld und Fahnen“ und „leerem Geld“, aus Karton gemachten Geldmünzen, versuchten die Happeners in exklusive

38 Zit. nach Mariusz Urbanek: Major wrócił. Rozmowa z Waldemarem Fydrychem, Majorem, twórcą Pomarańczowej Alternatywy [Der Major ist zurück. Gespräch mit Waldemar Fydrych, dem Major, Begründer der Orangenen Alternative]. In: Polityka [Politik], Nr. 49, v. 4. Dezember 1999, S. 56–59, hier S. 56.

39 Łukasz Medeksza Wskrzesa, bawi, zwycięża! [Erweckt zum neuen Leben, unterhält, siegt!] In: Gazeta Wrocławska [Wrocławer Zeitung], v. 18. Mai 2001, S. 2–3, hier S. 3.

40 So Waldemar Fydrych in einem Interview am 2. Juni 2010 in Warschau.

41 Ebd.

42 Vgl. Łęcka (wie Anm. 30), S. 62.

43 ebd., S. 62

Geschäfte oder Banken reinzukommen, stießen aber auf Unverständnis der Angestellten, was für den „Major“ und die Organisatoren des Happenings ein Zeichen dafür gewesen ist, dass die „Revolution der Zwerge“ noch lange nicht zu Ende ist.

Die neuen Happenings als „städtische Folklore“

So wie die reaktivierte Orangene Alternative als gesamte Bewegung einem Wandel unterliegt, ändert sich auch die Formel der Happenings und Aktivitäten der Bewegung; sie wird internationaler und passt sich den neuen gesellschaftlich-politischen Gegebenheiten an. Krzysztof Skiba sieht mehrere Unterschiede zwischen den Happenings aus den achtziger Jahren und den heutigen Happenings, die auf drei wichtige Faktoren zurückzuführen sind: Systemwechsel und die damit einhergehende Demokratisierung der Gesellschaft, Internationalisierung (dazu Aktionen in Deutschland, Österreich, Frankreich, Tschechien, Belgien und der Ukraine) und Multimedialisierung.⁴⁴

Die Happenings der Orangenen Alternative nach ihrem Revival unterscheiden sich in erster Linie in zwei Gesichtspunkten von den Aktionen aus den achtziger Jahren: Sie haben keinen Massencharakter mehr und werden viel seltener organisiert. Agnieszka Couderq-Kubas, Leiterin des Digitalen Museums der Orangenen Alternative, sieht in den aktuellen Straßenaktionen der Orangenen eine Art „städtische Folklore“,⁴⁵ sie seien aber mehr als nur l'art pour l'art und bewegten sich auf dem Gebiet der gesellschaftlichen Aktivität.⁴⁶ Ihrer Meinung nach erfüllen sie nicht mehr die Rolle der Opposition, sondern die „Stacnyk⁴⁷-Rolle“. Indem sie die Gesellschaft karikieren, sie in verzerrter Form darstellen, erfüllen sie die Funktion der gesellschaftlich-politischen Kritik. Die Happenings bedienen sich, trotz gesunkener Häufigkeit, Intensität und Massenhaftigkeit, immer noch der gleichen Mittel: Humor, Ironie und Satire.

Die Themen für die Happenings der reaktivierten Orangenen Alternative liefert, so wie in den achtziger Jahren, das Leben. Allen Themen voran liefert die politische Realität in Polen Stoff für ironische und karikierende Aktionen.



Der „Marsch der Bildungsheinis“ 2007 in Warschau



„Zwerg for President“: die Wahlkampagne des „Majors“ zum Oberbürgermeister Warschaus 2002

rende Aktionen. Es werden einerseits die Korruption und Demagogie der politischen Klasse und andererseits ihre Tölpelhaftigkeit und Ineffektivität gesehen. Ein gutes Beispiel für das Umsetzen der politischen Themen in Polen war eine Reihe von Happenings unter dem Titel „Bildungsheinis“, als Polen von tiefgreifenden Affären an der Spitze zerrissen wurde. Die Orangene Alternative nahm sich dieser Problematik an und organisierte im September und Oktober 2007 eine Reihe von Happenings in Warschau mit dem Ziel, die Wahlphrasologie zu demaskieren und die demotivierten Wähler zu mehr politischer Aktivität zu bewegen.

Das Zentrum der reaktivierten Orangenen Alternative nach 2000 ist nicht Wrocław, sondern Warschau und die Aktionen konzentrieren sich um die Person Waldemar Fydrychs

⁴⁴ So Krzysztof Skiba in einem Online-Interview am 9. Juni 2010.

⁴⁵ Folklore befasst sich mit den profanen Überlieferungen des täglichen Lebens, kann aber auch religiöse oder mythologische Elemente enthalten. Im weiteren Sinne bezeichnet Folklore die Gesamtheit aller „volkstümlichen“ Überlieferung und ist auf der ganzen Welt anzutreffen. Siehe hierzu Hermann Bausinger: Folklore, Folkloristik. In: Rolf Wilhelm Brednich (Hg.): Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung. Berlin/New York 1984, Bd. 4, S. 1397–1403.

⁴⁶ So Agnieszka Couderq-Kubas in einem Interview am 1. Juni 2010 in Warschau.

⁴⁷ Stacnyk war ein Hofnarr am Hofe polnischer Könige im 16. Jahrhundert. Seine privilegierte Stellung am Hofe verdankte er seinem Scharfsinn. In einigen literarischen Werken des ausgehenden 19. Jh. (u. a. in „Die Hochzeit“ von Stanisław Wyspiański) oder in Bildern (von Jan Matejko) wird er allegorisch als eine Person dargestellt, die die damalige Untätigkeit der Bevölkerung des geteilten Polens anprangert und zutiefst um das Wohl des eigenen Landes bekümmert ist. Siehe hierzu Jan Pieszcachowicz (Hg.): Popularna Encyklopedia Powszechna [Populäre Allgemeinencyklopädie], Bd. 10. Kraków 2003, S. 615.



Die Wahlkampagne der Orangenen Alternative 2002 in Warschau

und Agnieszka Couderq-Kubas, der Leiterin des Digitalen Museums der Orangenen Alternative. Die zwei größten und wichtigsten Aktionen der Orangenen Alternative in Warschau beziehen sich auf die (zweifache) Teilnahme Waldemar Fydrychs 2002 an den Lokalwahlen und 2007 an den Parlamentswahlen sowie auf die damit verbundenen Wahlkampagnen und Happenings.

Anlässlich der Wahlen zum Oberbürgermeister Warschaws gründete die Orangene Alternative 2002 das Wahlkomitee „Für ein fröhliches und kompetentes Warschau“ mit Waldemar Fydrych als Kandidaten für das Amt des Oberbürgermeisters. In seinem Wahlprogramm garantierte Fydrych, der Korruption ein Ende zu setzen: „Niemand wird versuchen, einen Präsidenten zu bestechen, der eine orange Zipfelmütze trägt.“⁴⁸

Im Rahmen der Kampagne wurden mehrere originelle Straßenaktionen organisiert. Das Wahlkomitee markierte beispielsweise Schlaglöcher in Gehwegen und Straßen der Hauptstadt, die, nachdem dann die Presse darüber berichtet hatte, von den Warschauer Behörden repariert wurden. Auf diese Art und Weise setzt sich die reaktivierte Orangene Alternative in ihrer Stacnyk-Rolle zum Ziel, die Menschen auf die negativen Seiten der postkommunistischen Realität mit den sozialen Ungleichheiten, den krankhaften Lähmungen von Institutionen sowie den wirtschaftlichen Dysfunktionen der ökonomischen Transformation hinzuweisen, um als „Gegengift gegen die Globalisierung und Politisierung des gesellschaftlichen Lebens“⁴⁹ zu wirken.

Vom Protest zum Kulturphänomen

Die Orangene Alternative als eine kulturelle Bewegung ist ein komplexes Phänomen mit vielen Ebenen und Facetten. Ihr wichtigstes Werkzeug sind bereits seit dreißig Jahren Humor, Ironie und Witz. Von ihnen wird ihre sprachliche (bissig, surrealistisch, fantasievoll) und bildliche (Zwerge und orangene Farbe) Symbolik stark geprägt. Auch auf die theatrale Ausdrucksform – das Happening – hat der spielerische Charakter der Bewegung einen enormen Einfluss. In unzähligen Aktionen haben die Orangenen in den achtziger Jahren mittels Humor und Ironie das System ausgelacht und zum Wandel aufgefordert.

Die seit Mitte der achtziger Jahre auftretenden sozialen alternativen und gegenkulturellen Bewegungen wie die Orangene Alternative verfügen über eine Fülle von Symbolen und Zeichen, die als „Identitätszeichen auf Zeit“⁵⁰ dienen. Während in der DDR weiße Fähnchen oder brennende Kerzen im Fenster als Symbole des Drangs nach Freiheit galten, waren es in der Volksrepublik Polen Zwerge mit ihren orangefarbenen Zipfelmützen. Bereits in der Zeit des Kriegszustandes wurden die von „Major“ Fydrych an Hauswände gemalten Zwerge zum Symbol passiven Widerstandes. Später sind die „Zwerge“ auf die Straßen gegangen und zu sehr vielen Happenings erschienen verkleidete Menschen, die scharenweise mit orangenen oder roten Zwergenmützen ausgestattet waren. Fydrych verwandelte durch seine humorvollen Happenings diese kleinen freundlichen Mythen- und Märchengestalten in das Symbol antikommunistischen Protestes und gesellschaftlicher Solidarität im grauen Alltag der achtziger Jahre. Das wohl bekannteste Zwergen-Happening waren „Die Zwerge in der Volksrepublik Polen“, „Die Zwerge in der Swidnicka-Straße“ am 1. Juni 1987 in Wrocław und ein Jahr später die „Revolution der Zwerge“ am 1. Juni 1988 in Wrocław, Warschau und Łódź.

Rund 20.000 „Zwerge“ erschienen in der Swidnicka-Straße, marschierten fröhlich durch die Stadt und skandierten dabei „Wir sind die Zwerge!“ und „Es gibt keine Freiheit ohne die Zwerge!“. Die meisten Teilnehmer hatten orange oder rote Zipfelmützen auf, welche die

48 Zit. nach Iwona Szpala: Siedmiu wspaniałych na skórzanym fotelu [Die sieben Prächtigen auf dem Ledersitz]. In: Gazeta Stołeczna, Beilage zu Gazeta Wyborcza [Die Wahlzeitung], v. 30 September 2002, S. 4–5, hier S. 4.

49 So Marcin Maj, Aktivist der reaktivierten Orangenen Alternative, in einem Interview am 1. Juni 2010 in Warschau.

50 Siehe hierzu Gottfried Korff: Symbolgeschichte als Sozialgeschichte? Zehn vorläufige Geschichten zu den Bild- und Zeichensystemen sozialer Bewegungen in Deutschland. In: Warneken, Bernd Jürgen (Hg.): Massenmedium Straße. Zur Kulturgeschichte der Demonstration, Frankfurt am Main/New York/Paris 1991, S. 17–36.

Zwergenzipfelmützen imitieren sollten. Im Zentrum des ganzen Ereignisses wartete auf die „Zwerge“ die Bürgermiliz mit ihren Einsatzwagen, aber sie war ratlos. Was hätte sie denn machen sollen? 20.000 „Zwerge“ verhaftet? Der „Major“ erinnert sich an ein Gespräch zwischen zwei Milizionären während des Happenings:

- „Bitte gehen Sie auseinander!“ (schreien die Milizionäre ins Megaphon).
- „Bitte nehmen Sie die roten Mützen ab!“ (wiederholt der Milizionär durchs Megaphon.) „Wer seine Kappe nicht abnimmt, muss sich ausweisen“ (Die Menge reagiert mit Gelächter).
- „Mami, warum verhaften die die Zwerge?“ (fragt irgend- ein Kind). „Weil es die im Kapitalismus gibt, aber im Sozialismus nicht.“ (Das Funkgerät im Polizeiwagen läuft auf Hochtouren.)
- „Wer sind die?“ (fragt jemand aus der Zentrale).
- „Zwerge.“
- „Was für Zwerge?“
- „Na Zwerge eben“ (antwortet ein Milizionär über Funk).
- „Was, spinnst ihr?“ (schreit eine ziemlich verwunderte Stimme aus der Zentrale).
- „Nein, wir spinnen nicht, auf der Straße sind wirklich Zwerge. Wir haben sie verhaftet.“
- „Sagt mal, habt ihr heute zuviel getrunken?“
- „Nein, wir haben nichts getrunken.“
- „Wieso seht ihr dann Zwerge?“
- „Das sind Studenten als Zwerge verkleidet.“
- „Ach so!“ (sagt die Stimme aus dem Funkgerät). „Studenten“ (die Verwunderung ist weg).
- „Und was machen diese Zwerge?“ (fragt die Stimme aus der Zentrale etwas beruhigter).
- „Sie singen.“
- „Was?“
- „Wir sind die Zwerge.“
- „In diesem Fall alle auf die Wache bringen.“⁵¹

Nach dem Wendejahr 1989 und der Reaktivierung der Bewegung ist die Orangene Alternative den Zwergen treu geblieben. Orange Kleidung und orange Zipfelmützen sind ein fester Bestandteil aller Aktionen und Happenings der Bewegung seit ihrem offiziellen Revival 2001. Hand in Hand mit den Zwergenfiguren gilt die Farbe Orange als wichtigstes Symbol der Bewegung. Besonders seit den sechziger Jahren ist Orange die Farbe des politischen Protests und der gesellschaftlichen Kritik. Und so durchzieht sie auch die gesamte Geschichte der Orangen Alternative von den achtziger Jahren bis heute. Sichtbar wird sie sowohl auf den Plakaten und Flugblättern als auch in Form von



„Revolution der Zwerge“ am 1. Juni 1988 in Breslau. Abb. links: Happening-Poster „Revolution der Zwerge“: Orangene vs. „Blaue Alternative“; Abb. rechts: Die „Revolution der Zwerge“ in den Breslauer Straßen

Verkleidung und Requisiten während der Happenings.

Neben der Zwergengestalt und der Farbe Orange verwendete die Orangene Alternative, besonders in den achtziger Jahren, bestimmte Elemente der sozialistischen Tradition. Der „Major“ ließ sich von Elementen der russischen Revolution und ihrer Kultur inspirieren und formte aus diesem Material den Raum für seine im Sinne des „sozialistischen Surrealismus“ veranstalteten Happenings. Die Kulturwissenschaftlerin Nicole Gourgaud verweist in ihrer Doktorarbeit auch auf den wichtigen Einfluss von „Agitprop“,⁵² der kommunistischen Werbung seit Lenin, die als Ziel die Propagierung und Vertiefung des kommunistischen Gedankens hatte. Die Symbolik (Hammer und Sichel, die Person Lenins oder Stalins, die Farbe Rot oder der Sowjetstern) wurde sowohl während der Happenings als auch in der gesamten Ikonographie der Orangen Alternative verwendet. Am besten lässt sich die sozialistische Symbolik in Bezug auf Feiern analysieren, welche die Staatsmacht mit Pomp und großer Ernsthaftigkeit abhielt.

Einer der wichtigsten Jahrestage in den Ländern des ehemaligen sowjetischen Blocks war die Feier zur „Großen Sozialistischen Oktoberrevolution“ von 1917, die das Ende der Zarenherrschaft in Russland bedeutet hatte und die Diktatur des Proletariats einleitete. Für das Umfeld der Orangen Alternative war dieser Jahrestag die vollendete Verwirklichung des „Manifests des sozialistischen Surrealismus“ und so veranstalteten die „Orangen“ am 6. November 1987 in Wrocław das Happening „Vorabend der Großen Oktoberrevolution“.

51 Ebd., S. 44f.

52 Siehe hierzu Gudrun Klatt: Theater im Klassenkampf – Ästhetische Positionen im proletarisch-revolutionären Theater. In: dies.: Arbeiterklasse und Theater. Agitprop-Tradition, Theater im Exil, Sozialistisches Theater. Berlin 1975, S. 7–70.

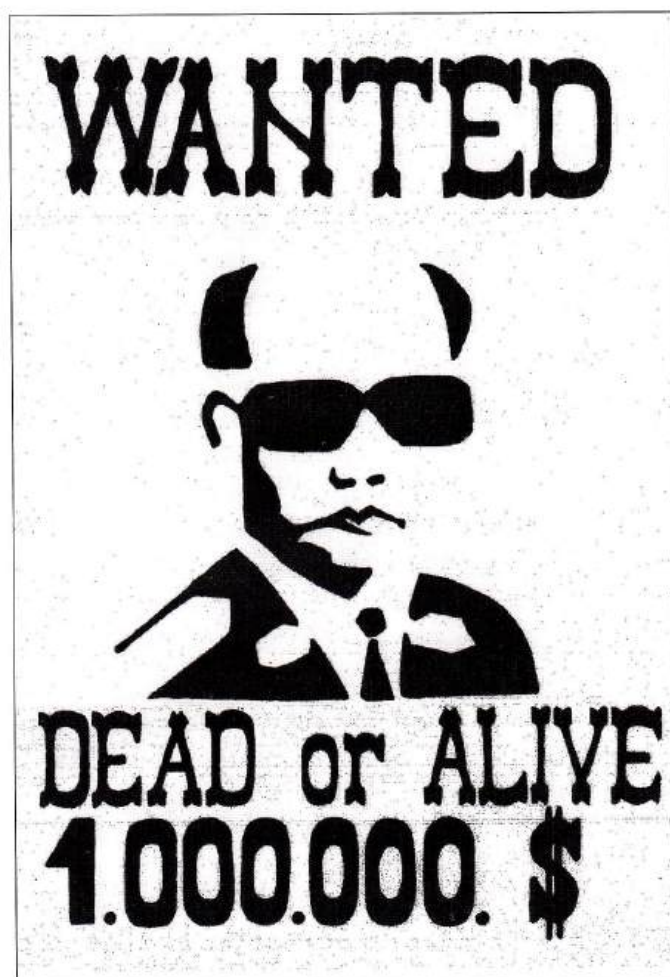


Das Happening „Vorabend der Großen Oktoberrevolution“ am 6. November 1987 in Breslau. Das Happening-Flugblatt „Rewoluce“ (Abb. oben) und die Klassiker: Marx, Engels, Lenin, Stalin, „Major“ als Plakat für das Happening „Vorabend der Oktoberrevolution“ (Abb. unten)

Dem Happening ging ein groß angelegter Vertrieb von Plakaten und Flugblättern voraus, in denen die Teilnehmer der Aktion gebeten wurden, in roter Kleidung (Mützen, Mäntel, Schals und dergleichen) oder mit roten Requisiten (zum Beispiel mit Baguettes mit Ketchup oder Hunden mit roten Halsbändern) zu erscheinen. Die Orangene Alternative hat auch sehr oft Motive von Pop-Art und Agitprop in surrealistischer Manier verbunden, was hauptsächlich in ihrer Ikonographie sichtbar ist. Ein sehr gutes Beispiel dafür ist das Happening „Soz-Mode-Revue“ oder „Hyde Park“.

Die Agitprop- und Pop-Art-Motive wurden hauptsächlich auf Plakaten und Handzetteln abgebildet. Neben den Zwergen haben die Mitglieder der Orangenen Alternative an die Wände kämpferische, surrealistische Sprüche gemalt, ironische Sentenzen und groteske Gedichte.

So wie die gesamte Bewegung vom Surrealismus beeinflusst ist, so sind der groteske Humor, die Ironie und Absurdität auch charakteristische Merkmale der Sprache der Orangenen Alternative, sowohl in den achtziger Jahren als auch seit der Jahrtausendwende. Dies äußert sich sowohl in den ideologischen Texten und Flugblättern als auch in den während der Happenings skandierten Sprüchen und Transparentparolen. Bei sehr vielen Flugblättern und Hand-



Lenin in einer Coca-Cola-Dose, Plakat für das Happening „Soz-Mode-Revue“ 1988 in Warschau (Abb. oben) und General Wojciech Jaruzelski, Chef der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei 1981–89: Flugblatt für das Happening „Hyde Park“ 1989 in Łódź (Abb. unten)

zetteln berief sich die Orangene Alternative in den achtziger Jahren auf die offizielle pathetische Sprache des Systems. Der Leser wurde mit typischen kommunistischen Redewendungen wie „Proletariusze!“ (Proletarier) „oder „To-warzysze!“ (Genossen) konfrontiert, die charakteristisch



Marilyn-Monroe-Wandschablone à la Andy Warhol

für Bürgerbriefe und Bekanntmachungen gewesen sind. Während vieler Aktionen wurden „Heiligkeiten“ wie das „Kommunistische Manifest“ von Marx und Engels humorvoll paraphrasiert: „Zwerge aller Länder vereinigt euch!“, und dergleichen. Nach dem Revival sind die Orangen der Idee, sich auf die Sprache des Systems, der Bürokratie und der Machthaber zu beziehen, treu geblieben. Anlässlich der Parlamentswahlen 2007 veranstalteten sie für ihren Happeningzyklus „Bildungsheinis“ den „Akt der Heiligsprechung von Jarosław Kaczyński“, dem damaligen Premierminister, dessen Regierung nach zwei Jahren von Konflikten und Affären von vielen nicht mehr als koalitionsfähig betrachtet und in den Parlamentswahlen 2007 abgewählt wurde. In dem „Akt“ wird Jarosław Kaczyński, „der den Prinzipien treu bleibt, zu dessen Gnaden die wunderbare Verwandlung der Lüge in die Wahrheit, das Wunder des Lebens ohne ein Bankkonto und das Wunder der gleichzeitigen Anwesenheit an zwei unterschiedlichen Orten, gehören“, ⁵³ heilig gesprochen. Ein weiteres Charakteristikum der Sprache der Orangen Alternative sind spielerisch angewandte polnische Sprichwörter und Redewendungen, humorvolle Sprachspiele und surrealistische Metaphern. Das wohl einfallsreichste und auch sprachlich humorvollste Happening trägt den Namen „*Precz z upałami*“ („Fort mit der Hitze“). ⁵⁴

Auf der Ebene des Theaters bringen die Orangen das Happening auf die Tagesordnung, von dem der Theaterhistoriker André Degaine sagt, dass es, wie auch die Sprache der Bewegung, dem Surrealismus viel verdankt. ⁵⁵ Bezogen auf die Geschichte des Theaters platziert sich das Happening der Orangen Alternative, in den achtziger Jahren so



„Fort mit der Hitze/den Schlagstöcken“: Das Happening wurde im Sommer 1987 in Breslau veranstaltet, als Hitze über der Stadt lag. Wenn alle T-Shirts bzw. „Buchstabenmenschen“ in der korrekten Reihenfolge aufgestellt waren, ergaben sie den Schriftzug „*Precz z upałami*“ (Fort mit der Hitze). Wenn aber der „Buchstabenmensch“ mit dem Buchstaben „U“ verschwand, ergab sich „*Precz z pałami*“ (Fort mit den Schlagstöcken).



Das theatralisch inszenierte Happening „Schaumschlagen am Runden Tisch“ 1989 in Łódź

wie heute, zwischen zwei Theaterrichtungen: dem politischen Straßentheater, einschließlich dem Agitprop-Theater, und dem Theater des Absurden, wobei die Übergänge zwi-

⁵³ Das Original des „Aktes“ befindet sich auf der offiziellen Website der Orangen Alternative: <http://www.pomaraneczowa-alternatywa.org/kalendarium.html> [Stand: 10. September 2010].

⁵⁴ Siehe hierzu Fydrych: *Żywoty Mężów Pomarańczowych* [Die Leben der Orangen Männer]. Warszawa/Wrocław 2002, S. 149ff.

⁵⁵ Siehe hierzu Nicole Gourgand: *De L'agit-prop au happening: Alternative Orange* [Vom Agitprop zum Happening: Die Orangene Alternative]. Dissertationsschrift vorgelegt unter der Leitung von Jean Verdeil am Institut für Literatur- und Kunstwissenschaft der Universität Lyon 1993, S. 371f.

schen beiden Formen meist fließend sind.⁵⁶ Waldemar Fydrych und die Orangen bedienten sich mehrmals der Methoden (wenig Logik und unklare Strukturen) und Ideen (Erkenntnis der Absurdität der Wirklichkeit) beider Theaterrichtungen und setzten diese in ihren Happenings um. Dies gelang den Orangen sehr gut während des Happenings „Schaumschlagen am Runden Tisch“ 1989 in Łódź.

Die elegant gekleideten Happeners setzten sich an mehrere im Kreis arrangierte runde Tische, jeder von ihnen zerschlug mit einem Karatehieb ein Ei und es wurde eine historische Teilung in Eigelb und Eiweiß vollzogen. So begann das Schaumschlagen am Runden Tisch und vor der Geräuschkulisse arbeitender Schneebesen entstand das erste politische „Kogel-Mogel“ Polens. Während des Happenings rief das Publikum „Ohne Eier keine Freiheit!“, was wieder ein semantisches Sprachspiel war, da das Wort „jaja“ (Eier) im Polnischen auch Spaß und Unfug bedeutet. Die Botschaft der Aktion war einerseits eine eindeutige Anspielung auf die Beratungen am Runden Tisch von 1989, die von den Happeners kritisiert wurden. Andererseits wollten die Happeners ironisch darstellen, dass Freiheit ohne Humor nicht möglich sei.

Bei den Happenings „*Karnawał RIObotniczy*“ und „Soz-Mode-Revue“ lässt sich, neben der wichtigen Rolle des Absurden und der Ironie, sehr gut beobachten, was für eine strategische Rolle bei sozialen Protesthandlungen Kleidung und Verkleidung spielen. Die Orangen stiften mittels orangefarbener Kleidung (als Zeichen gesellschaftlichen Protests) und karnevalesker Verkleidung Verwirrung und erreichen eine Form theatralischer, karnevalisierter Aktion, bei der das System verspottet und die Gesellschaft kritisiert werden. Vorschläge für die Verkleidung während des „Soz-Mode-Revue“ sind auf den Flugblättern sehr unterschiedlich, verkleiden konnte man sich beispielsweise als: „psychiatrische Klinik, ungenutzte Reserven, Netzwerk vegetarischer Bars, die Rapsernte vom letzten Jahr, soziales Bewusstsein, schlechte Handschrift, früheren Postimpressionismus, zehntes Gebot oder weit hergeholte Schlussfolgerungen“.⁵⁷

Zu betonen ist an dieser Stelle, dass die Happenings der Orangen Alternative nach ihrer Reaktivierung weniger theatralisch und ausgefallen geworden sind. Es waren hauptsächlich die achtziger Jahre, in denen die Bewegung intensiv aus der Tradition des politischen Straßentheaters



Seit 2005 gibt es in Breslau über 100 gusseiserne Zwergenfiguren, die an die Geschichte der Orangen Alternative erinnern sollen.

und des Theaters des Absurden geschöpft und viele der Happenings ins Absurde getrieben hatte, um so auf die Lächerlichkeit der Realität aufmerksam zu machen.

Die Erinnerung an die Orangene Alternative und ihre Musealisierung

Seit der Reaktivierung der Orangen Alternative nach der Jahrtausendwende lassen sich zwei Entwicklungsrichtungen beobachten, welche die Bewegung selbst und ihre Aktivitäten prägen: einerseits das Revival der Happening-Aktionen, jedoch mit neuen Zielen, Akteuren und Inhalten, andererseits die Entwicklung einer Erinnerungs- und Musealisierungskultur, bezogen auf das Phänomen der legendären Orangen Alternative der achtziger Jahre.

In Wrocław und Warschau befinden sich bereits der Orangen Alternative gewidmete Zwergendenkmäler. In Wrocław, der Geburtsstädte der Orangen Alternative, ist die mit der Orangen Alternative verbundene Erinnerungskultur viel stärker ausgeprägt als in Warschau und Łódź. In erster Linie gibt es dort seit 2001 das wichtigste Denkmal der Bewegung – den Papa-Zwerg – die erste in Wrocław aufgestellte gusseiserne Figur und somit zuzusagen den „Vater aller Wrocławer Zwerge“. Seit 2005 steigt auch die Anzahl der kleinen, in der polnischen Oderstadt verteilten Zwergenfiguren und mittlerweile sind es über 100 kleine Figuren im Zwergenlook,⁵⁸ die das Stadtbild von Wrocław bereichern und gleichzeitig als Symbol der Orangen Alternative an die umstürzlerischen achtziger Jahre erinnern.

⁵⁶ Siehe hierzu Agnes Hüfner Hg.): *Straßentheater*. In: dies.: *Straßentheater*. Einleitung. Frankfurt/Main 1970, S. 7–24, und Martin Esslin: *Theatre of the Absurd*, New York 2004.

⁵⁷ Fydrych (wie Anm. 2), S. 169.

⁵⁸ Eine umfangreiche Sammlung von Fotos der Zwergenfiguren befindet sich auf der Homepage der Wrocławer Zwerge: <http://www.krasnale.pl/> [Stand: 12.08.2010].



Der Papa-Zwerg, der „Vater aller Breslauer Zwerge“, in der Świdnicka-Straße in Wrocław (Abb. oben), und der letzte gerettete Zwerg aus den achtziger Jahren in der Madalinskiego-Straße in Warschau (Abb. nächste Seite).

Mit der Zeit haben sich die Zwerge allerdings von ihrer primären politischen Bedeutung als Symbol passiven, humorvollen Widerstandes gelöst und sind zu einem Marketingmittel geworden: So wie es in Krakau den Wawel-Drachen, in Warschau die Meerjungfrau und in Poznań die Ziegenböcke gibt, so hat auch Wrocław seine Zwerge bekommen.⁵⁹ In Warschau hingegen gibt es kein neues Denkmal der Bewegung. Diese Rolle übernahm der letzte gerettete Zwerg in der Madalinskiego-Straße. An den Zwerg erinnert eine 2005 angebrachte Gedenktafel, finanziert von der Stiftung zur Förderung Polnischer Kultur. Auf der Tafel lesen wir: „Dieser Zwerg, gemalt auf einem das Zeichen der ‚Kämpfenden Solidarität‘ bedeckenden Farbfleck, ist das einzige Zeugnis von Kreativität und Mut der Orangenen Alternative. Er ist auch ein Beweis dafür, dass unab-

hängig von der Epoche Witz und Lachen eine traurige Wirklichkeit besiegen können.“

Ein Denkmal der Orangenen Alternative in Łódź ist bereits geplant.⁶⁰ Im Rahmen der Entwicklung einer Erinnerungs- und Musealisierungskultur in Bezug auf die Orangene Alternative wurden seit 2001 auch mehrere Ausstellungen im In- und Ausland organisiert, welche von der Geschichte der orangenen Bewegung erzählen. Ein interessantes Beispiel ist die Ausstellung „Orange Revolutionen. Vom Karneval zum Widerstand“, die vom Direktor des Nationalen Ethnographischen Museums in Warschau, Adam Czyżewski, im Oktober und November 2009 konzipiert und vorbereitet wurde. In dieser Ausstellung ist die Farbe Orange das Hauptmotiv, die Geschichte der Orangenen Alternative wird allerdings nicht separat behandelt, sondern in den geschichtlichen Kontext der „orangenen“ Widerstandsbewegungen in Europa eingebettet.

Die auf die Orangene Alternative bezogenen Musealisierungsmaßnahmen umfassen neben einer kleinen Filmografie (darunter zwei Filme aus den achtziger Jahren: *Major oder die Revolution der Zwerge* von Maria Zmarz-Koczanowicz und der Film *Orangene Alternative* von Mirosław Dembiński) das Digitale Museum der Orangenen Alternative.⁶¹ Es wurde von Waldemar Fydrych und Agnieszka Couderq-Kubas mit der Unterstützung des polnischen Ministeriums für Kultur und Nationalerbe gegründet. Das Museum hat einen lächelnden Zwerg mit einer Blume in der Hand als Logo, einfach und übersichtlich aufgebaut, und ähnelt in seiner visuellen Ausführung viel mehr einem Archiv als einem Museum. Es ist chronologisch aufgebaut und beinhaltet eine Sammlung von Dokumenten von und über die Orangene Alternative (Fotos, Flugblätter, Geheimdienstakten, Filme, wissenschaftliche Arbeiten und dergleichen). Initiiert werden all diese Erinnerungspraktiken um die Orangene Alternative, die mittlerweile zum festen Bestandteil sowohl des kommunikativen als auch kulturellen Gedächtnisses⁶² zweier Generationen von Polen geworden ist, von Waldemar Fydrych und Agnieszka Couderq-Kubas, die 2007 in Warschau die Stiftung Orangene Alternative gegründet haben.⁶³ Die Gründung der Stiftung

59 Agnieszka Sowa: Szesc gatunków krasnala [Sechs Zwergenarten]. In: Polityka [Politik], Nr. 5, v. 4. Februar 2004, S. 92–97.

60 Siehe hierzu Informationen über das Denkmal der Orangenen Alternative in Łódź: <http://www.pomnik.info/> [Stand: 12.08.2010].

61 Digitales Museum der Orangenen Alternative: <http://www.muzeum.pomaraneczowa-alternatywa.org/> [Stand: 11.08.2010].

62 Siehe hierzu Jan Assmann: Formen kollektiver Erinnerung. Kommunikatives und kulturelles Gedächtnis. In: Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen, München 1992, S. 48–67.

63 Zu den wichtigsten Zielen der Stiftung gehören u. a. der Austausch von kulturellen, gesellschaftlichen und künstlerischen Ideen und die Erlungenschaften innerhalb der EU sowie das Organisieren kultureller und künstlerischer Veranstaltungen zwecks Fortsetzung von Aktivitäten der Orangenen Alternative. In der Satzung der Stiftung ist auch ihre wirtschaftliche Aktivität festgelegt, in erster Linie das Erbringen von Veröffentlichungsleistungen, das Organisieren künstlerisch-kultureller Veranstaltungen (u. a. Happenings und Ausstellungen), künstlerische Beratung, Herstellung von Filmen und Werbung sowie der Handel mit Industrieartikeln (wie Kleidung, Porzellan, Spielzeug, Gadgets etc.). Siehe hierzu die Satzung der Stiftung Orangene Alternative: <http://www.pomaraneczowa-alternatywa.org/statut-fundacji-pa.pdf> (12.08.2010).



ermöglicht Waldemar Fydrych finanzielle Mittel zu sammeln, um gesellschaftlich-kulturelle Veranstaltungen mit erinnerungskulturellem Charakter, aber auch Straßenaktionen, als Form der Kontinuität der Happenings der Orangen aus den achtziger Jahren, zu organisieren.

Orangene Alternative – Versuch eines Resümees

Die Orangene Alternative ist ein komplexes, gesellschaftlich-kulturelles Phänomen, eine mit dem anti-kommunistischen Widerstand verbundene künstlerische Protestbewegung, die heute zum künstlerischen Erbe der Welt gehört, „etwas Einzigartiges, das erste Phänomen seiner Art“⁶⁴ um es mit den Worten des polnischen Regisseurs Andrzej Wajda auszudrücken. In den achtziger Jahren gab es keine vergleichbare Bewegung dieses Ausmaßes, die in gleicher Manier die Einheit von Kunst und Leben in die Tat umgesetzt hätte.

Die Anfang der achtziger Jahre von Waldemar Fydrych gegründete Gruppe machte sich mit ihren nach allen Seiten hin kritischen Happenings schnell einen Namen. Humor und Ironie waren ihre Markenzeichen und sind es bis heute geblieben: „Die Orangene Alternative stimmt mit unserem nationalen Charakter überein, da die Polen gerne intelligent lachen“,⁶⁵ kommentiert es Wajda. Dabei ist Fydrych ein Kämpfer und Anführer, der aus der Schwäche der Zwerge eine riesige Gewalt schuf. *The New York Times* schrieb Anfang der neunziger Jahre, dass „[der russische Schriftsteller] Alexander Solschenizyn den Kommunismus moralisch, [der polnische Philosoph] Leszek Kołakowski philosophisch und die Orangene Alternative ästhetisch fertig gemacht haben“.⁶⁶ Fydrychs Zwergenbewegung verdient vor allem deswegen Aufmerksamkeit, weil sie in der traurigen und hoffnungslosen Wirklichkeit der achtziger Jahre in der

Volksrepublik Polen ein Symbol für die Hoffnung auf eine glücklichere Realität darstellte.

Bis heute engagieren sich die Orangene Alternative und ihr Anführer „Major“ Waldemar Fydrych für Partizipation und Meinungsfreiheit. Der Systemwechsel vom Sozialismus zur Demokratie und die damit einhergehende Entwicklung neuerer Gesellschaftsformen liefert zwar einerseits neue Themen, aus denen die Orangen schöpfen können, andererseits macht Demokratie faul und führt dazu, dass die heutige polnische Gesellschaft, „dadurch, dass jeder damit beschäftigt ist, sich selbst der Nächste zu sein, einer Art Atomisierung unterliegt“.⁶⁷ Die Happeners selbst erfüllen die Rolle eines „Don Quijotes, der mit den Windmühlen in Form von Gleichgültigkeit und Lähmung der polnischen Bürger zu kämpfen hat“.⁶⁸ Nichtsdestotrotz ist die Orangene Alternative durch die politische Öffnung Polens nach der Wende von 1989 internationaler geworden und veranstaltet ihre Happenings auch im Ausland.

Wie sich die Orangene Alternative und die Erinnerung an sie in Zukunft entwickeln werden, ist schwer vorhersehbar. Die Bewegung ist ein „chaotisches Gebilde“ und ihre Zukunft eine „große Unbekannte“, die davon abhängt, mit wem die Bewegung in der Zukunft zusammenarbeiten wird.⁶⁹ Das wird auch ihre „Farbe“ bestimmen, „ob sie weiß-rot bleibt oder mit EU-Sternen oder auch US-Streifen versehen wird“.⁷⁰ Das Hinweisen auf die Fehler des Systems, auch mittels Humor und Ironie, sowie die Suche nach einem erfolgversprechenden Rezept für seine Genesung ist die nächste Aufgabe, der sich die Orangene Alternative stellen muss. Um diese Aufgabe wirksam lösen zu können, „muss sich die Orangene Alternative jedoch von dem sie ständig begleitenden Bild einer lebenden Legende lösen“.⁷¹ Der „Major“ muss eine optimale Form für die Happenings finden und womöglich in gar nicht so ferner Zukunft die Initiative auf die „jungen Wilden“ übertragen. ■

64 Zit. nach Gourgaud (wie Anm. 56) S. 370.

65 Ebd.

66 Zit. nach Magdalena Podsiadły: Z Majorem nad herbatą u Bliklego [Mit dem Major bei einer Tasse Tee bei Blikle]. Auf: Gazeta.pl Wrocław [Zeitung.pl Wrocław], v. 11. September 2009: http://wroclaw.gazeta.pl/wroclaw/1,35762,7025969,Z_Majorem_nad_herbata_u_Bliklego.html [Stand: 11.08.2010].

67 So Couderq-Kubas (wie Anm. 56).

68 So Sławomir Cyniak, Mitglied der reaktivierten Orangen Alternative, in einem Interview am 1. Juni 2010 in Warschau.

69 Ebd.

70 So Couderq-Kubas (wie Anm. 56).

71 So Agata Elsner, Schauspielerin und Kulturaktivistin, in einem Online-Interview am 13. Juni 2010.